Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 69 (1982)

Heft: 4: Wohnbau in der Agglomeration

Artikel: Kunst : Corsin Fontana : Wandgestaltung im Neu-Technikum Buchs (NTB)

Autor: Stutzer, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-52638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

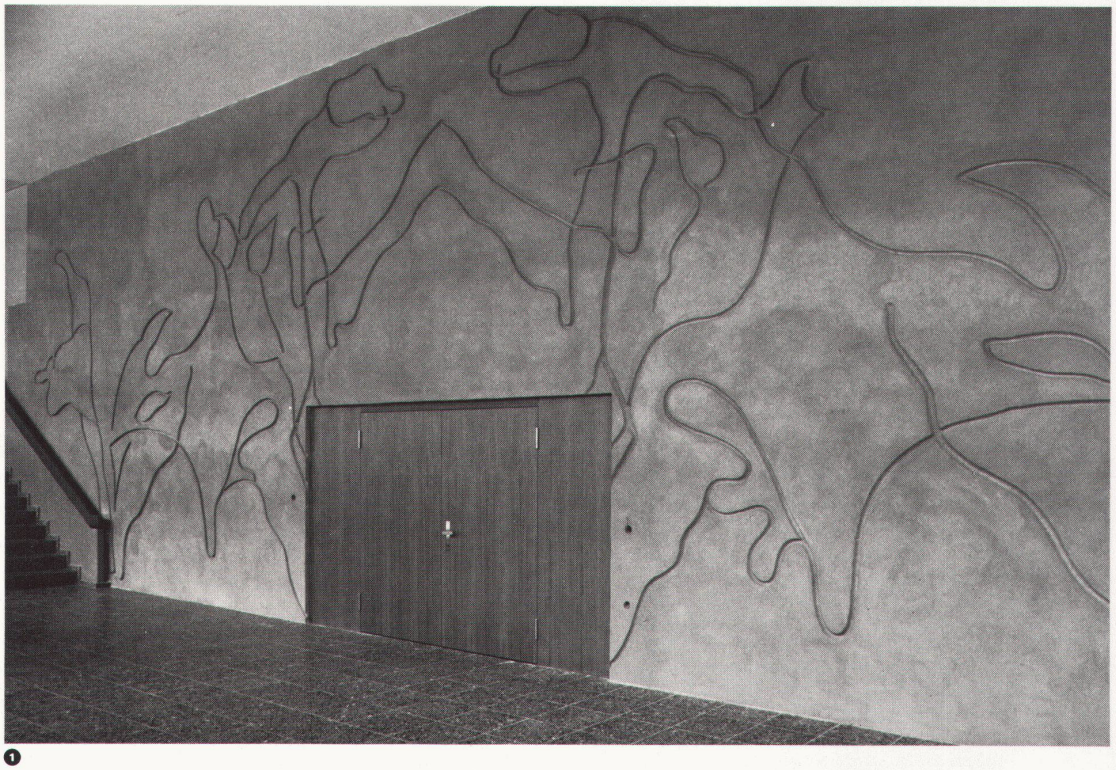
Kunst

Corsin Fontana: Wandgestaltung im Neu-Technikum Buchs (NTB)

Als Corsin Fontana im Sommer vergangenen Jahres zum erstenmal den Auftrag für eine grosse Wandgestaltung zugesprochen erhielt, bedeutete dies Herausforderung. Wagnis und Experiment zugleich: Sein bisheriges, seit rund zehn Jahren in Basel kontinuierlich entstandenes und mit bewunderungswürdiger Beharrlichkeit vorangetriebenes Werk beinhaltet indes in den unterschiedlichen Schaffensphasen und Werkserien Aspekte, die auf eine Bewältigung grosser Flächen und Zusammenhänge schliessen lassen. Gemeint ist zum einen das Arbeiten mit Grossformaten und ihrer ausgeklügelten, höchst präzisen Anordnung im räumlichen Kontext, zum anderen die den einzelnen Werken inhärente Monumentalität; hinzu kommt Fontanas sich selbst auferlegte Perfektion in der Beherrschung der mitunter recht aufwendigen technischen, oft innovatorischen und prozesshaften Arbeitsvorgänge. Die 1981 erschienene Publikation «Corsin Fontana, Arbeiten 1970–1980» (Harlekin Art, Wiesbaden) gibt einen guten Überblick des bisherigen Schaffens.

Der dringende Wunsch nach einer Wandgestaltung in der auf drei Blöcke verteilten Interstaatlichen Ingenieurschule Neu-Technikum Buchs kam von der Seite des Stiftungsrates des NTB, der zu diesem Zweck einen Fonds angelegt hatte: Man einigte sich auf jene grosse Wand im jüngsten, Mitte November 1981 fertiggestellten sogenannten Grundlagentrakt (Architekt: Reto Jegher, Architekturbüro Wezel+Jegher, Kilchberg ZH), die sich unmittelbar über dem Eingang und der Cafeteria im ersten Stockwerk befindet. Entsprechend dem Konkordatsgebiet der Schule wurden 20 Künstler aus den Kantonen St.Gallen und Graubünden sowie aus dem Fürstentum Liechtenstein zu einem engen, nicht öffentlich ausgeschriebenen «Wettbewerb» eingeladen. Die Jury prüfte die Vorschläge und entschied sich – nachdem noch acht Künstler in der engeren Wahl standen – schliesslich für den Entwurf von Corsin Fontana (geb. 1944, Domat/Ems). Alle Teilnehmer sahen sich mit einer schwierigen räumlichen Situation konfrontiert: Vom Erdgeschoss erreicht man über zwei getrennte Treppenläufe eine Art Zwischenboden, der in der Mittelachse durch eine Tür zum grossen Hörsaal führt; beiderseits steigen wiederum zwei gerade Treppenläufe zum nächsten Stockwerk. Die riesige Wandfläche (5,5×20 m), die zur künstlerischen Gestaltung gewählt wurde, ist einerseits beidseitig durch die schrägen Treppenaufgänge beschnitten, andererseits durch die breitrechteckige Türe in der Mitte unterbrochen. Als weiteres Hindernis, das sich einer stark in Erscheinung tretenden oder gar aufdringlichen Gestaltung in den Weg gestellt hätte, erweist sich die recht knappe Distanz zwischen Wandfläche und gegenüberliegender Fensterseite; positiv fällt jedoch ins Gewicht, dass solchermassen die Wand vom gegenüberliegenden Schultrakt aus ebenso, wenn auch bloss rudimentär, eingesehen und so eine gewisse optische Verbindung geschaffen werden kann. Auf alle Fälle rückt die Wandgestaltung in das Zentrum des Grundlagentraktes: der grosse Hörsaal ist funktionaler und bedeutungsmässiger Mittelpunkt, gewissermassen Schnittpunkt im Leben der Schule zwischen Laboratorien, Unterrichts-, Dozenten- und Arbeitszimmern.

Corsin Fontanas konzentriertes Arbeiten in Werkserien, denen allen eine einfache Komplexität, ein eigenständig-genuiner Gehalt sowie eine archaisch-eindringliche, oft asketisch auf Wesentliches reduzierte Formstruktur zugrunde liegt, steht auch mit der Wandgestaltung von Buchs in engem Zusammenhang. In jüngster Zeit gilt das Interesse – neben den sogenannten «Sonnenbelichtungen» – den «Holzschnitten»: grossformatige Tücher, schwarz eingefärbt, durchzogen und durchfurcht von weissen oder gelben relativ dünnen Lineamenten. Ausgangspunkt und Grundlage für die Umsetzung auf die Wand war ein solch grosses, breitrechteckiges Holzschnitt-Tuch. Allerdings wurde die Erscheinung des Liniengefüges, der harte Schwarz-Weiss-Kontrast gemildert, mit der spezifischen Situation in Einklang gebracht: Während beim Holzschnitt die weggeschnittenen Gräben im Endeffekt die Zeichnung ausmachen, sind in der Wandgestaltung die tiefen Furchen ebenfalls mit Farbe gefüllt. Träger des Grafischen bleibt allein die tiefe Rille, die je nach Lichteinfall stärker oder schwächer wirkt. Der Herstellungsprozess gestaltete sich schwierig und bedingte eine Vielzahl von aufwendigen Arbeitsphasen. Fontana übertrug mit Hilfe einer Diaprojektion die Zeichnung im Massstab 1:1 auf einen Karton, von dem er einzelne Schablonen abnehmen konnte. Darauf folgte die Übertragung der Zeichnung auf die Wand beziehungsweise auf die dem Sichtbeton aufgelegte Schicht aus zusammengefügten kleinen Platten von etwa 5 cm Dicke aus dem stark porösen, leicht bearbeitbaren Material Ytong. Mit Kugelkopfbohrern fräste Fontana das Lineament etwa 4 cm



❶

❶ Corsin Fontana: Wandgestaltung im Neu-Technikum Buchs

❷ Übertragung der Zeichnung

❸ Ausfräsen des Lineaments

Fotos: Dominik Labhardt

tief in diese Schicht ein. Das Ganze wurde schliesslich in mehreren Anstrichen mit einem Altrosa-Ton übermalt, eine Farbgebung, die in ihrer Zurückhaltung und Zartheit sowie in den vielerlei Brechungen einiges zur Lebendigkeit beiträgt.

Das Werk von Corsin Fontana schafft im ganzen baulichen Zusammenhang nicht bloss einen unübersehbaren Akzent, sondern steht in wohltuendem Gegensatz zum nüchternen Zweckbau, markiert den Gegenpol zur strengen Rationalität der Ingenieurschule. Die Arbeit ist in ihrer Inhaltlichkeit nicht ausrechenbar, nicht bis in das Letzte erklärbar, was durchaus der Intention des Künstlers entspricht, der im einmal abgesteckten Rahmen möglichst viele Assoziationsmöglichkeiten dem Betrachter offenlassen will. Eine eindeutige, unumstössliche Dechiffrierung ist nicht beabsichtigt, ein gehöriger Rest von «Geheimnis» und «Unergründbarkeit» soll mitschwingen. Im Grunde geht es um *Annäherungen.* Das verschlungene, Knäuel bildende und wieder auseinanderlaufende, höchst kurvenreiche, jedenfalls Organischem entspringende Lineament erinnert – erst recht in dieser Wandsituation – an urzeitliche Felsgravierungen, denen wir mit Ratio allein auch nicht beikommen. Man könnte im wörtlichen Sinne von Spuren eines lebendigen Prozesses sprechen, Spuren, die jetzt allein noch als Runen, als «Versteinerungen» oder als Formerstarrungen auf uns gekommen sind: in der schlichten Farbgebung zurückhaltend und dadurch von noch grösserer Wirkung, nicht forciert, sondern sublimiert, was uns um so weniger in Ruhe lässt. Der Betrachter spürt sofort, dass es hier nicht um oberflächliche Ornamentik gehen kann: Er wird herausgefordert, den seltsamen Linienzügen zu folgen, es lockt die ungegenständliche oder abstrahierte Zeichnung (verbirgt sich darin Tier, Mensch, Pflanze?) zur Ergründung. Seit jeher liegt Corsin Fontanas Werk die Reflexion zu elementaren Naturprozessen zugrunde. Dergestaltige Intentionen überraschen mächtig in einer Zeit ungebrochenen Fortschrittglaubens, in der die Natur nicht mehr den Menschen beherrscht, sondern der Mensch die Natur prägt. Gerade deshalb haben wir solche Anstösse nötiger denn je, um so mehr wenn sie – wie im vorliegenden Fall – so originell und künstlerisch intensiv vor Augen gestellt werden.

Wenn bei der zwischen 1974 und 1976 entstandenen Serie der Brenneisenbilder, die mit der Wandgestaltung von Buchs formal zusammenhängen, die symbolgeladenen Linienverschlingungen frei im weiten Blattgeviert herum«schwimmen» und so innere Monumentalität, Entrücktheit und Distanz evozieren, so geht die Wandzeichnung – eigentlich eine Art negatives Relief – sehr wohl auf die architektonischen Gegebenheiten ein, beides bedingt einander: in diesem Sinne echtes Wandbild, nicht mühsam applizierte Dekoration. So bleibt zum Beispiel die Mittelzone über der Tür weitgehend frei, einzig eine Art Giebelform markiert die besondere Stelle. Am dichtesten wird das Lineament unmittelbar rechts und links davon, hier lassen sich auch in den sich zuneigenden Formen am ehesten Assoziationen an Gegenständliches wecken; gegen die Ränder verfliesst die Zeichnung nicht, sondern setzt einen zweiten Akzent. Neben der strengen Symmetrie dienen einzelne Linien zur Verfestigung des Ganzen in der Wandfläche. Sowohl Türe wie Treppenläufe sind mit in die Bildrechnung einbezogen. Corsin Fontana hat es verstanden, Weite und Schwerelosigkeit, Leichtigkeit und Spontaneität mit kompositioneller Ordnung und strengem Kalkül so zu verbinden, dass im Gesamtzusammenhang ein eindringliches, höchst qualitätvolles Werk entstehen konnte.

Beat Stutzer

2

3